

WAZ Dorsten 08/05

Untanzbar: Tango für Hinterhoftiger

Das Sextett "Un Tango más" gewann erst nach und nach das Publikum im Zirkuszelt mit seiner hochvirtuosen "Katzenmusik" für den letzten Marienthaler Sommerabend dieser Spielzeit

Von Ralph Wilms

Marienthal.

Am letzten Sommerabend stellte sich die Oscar Wilde-Frage: "Un Tango más" waren ein toller Erfolg, auf jeden Fall - aber war auch das Publikum einer? Zunächst sehr zurückhaltend reagierten die Gäste im Marienthaler Zirkuszelt auf die schräge bis zirkensische Musik des Sextetts - aus Essen übrigens, nicht aus Buenos Aires. Geläufiger Vorstellung von Tango als Tanzmusik entsprachen "Un Tango más" aber nur mit dem Auftakt-Lied, einem Klassiker des von Tango-Gralschützern kultisch verehrten Carlos Gardel.

"Volver" war ein stimmlicher Höhenflug der aparten Sängerin Sónnica Yepes, deren schmerzliches, doch kristallklares Timbre sich über fast barschen Rhythmen erhob. Denn das nicht ganz so elegant gewandete

Quintett an der Seite der Sängerin im rotglitzernden Abendkleid gab sich auch akustisch gerne ruppig: Als spielte hier die Band eines argentinischen Tom Waits, ließen diese gekonnt schrägen "Tangos" - garantiert untanzbar - Kunstfilm-Szenen von trüben Kaschemmen vor dem inneren Auge flimmern.

Für diese kunstvolle Katzenmusik fuhren vor allem die Streicher mit Vehemenz die Krallen aus. Bassist und Komponist Alexander Morsey erinnerte nicht nur äußerlich an Kater Carlo - er ließ auch seinen Kontrabass schnarren wie einen bösen Hinterhoftiger.

Der Name Astor Piazzollas steht für eine andere Musik. "Vuelvo al sur" war ein Tango nuevo der mondänen Art, für den Sónnica Yepes ihr Folkwang-Studium bei Swing-Künstlerin Silvia Droste anklingen ließ: mit kühler Aura und Bar-jazziger Intonation. "El tempo vuela" bot einen hinreißend ausgeformten Spannungsbogen der sechs Virtuosen - und für den wie in rasender Eile gewisperten Sprechtext die erste vernehmliche Anerkennung für die charmante Sängerin. Doch - "Die Zeit drängt", wie Sónnica Yepes übersetzte - sollte zum Glück nicht für das von ihr konzipierte Programm gelten. Nach nur einer halben Stunde bis zur Zwiebelkuchen-Pause leitete Astor Piazzollas zwölfminütiges "Contrabassissimo" einen so ausgedehnten wie experimentierfreudigen späteren Abend ein. Der überdeutlich getaktete Tanzschritt in "Malena canta el Tango" klang fast parodistisch inmitten der mal kammermusikalisch, mal wild neutönerisch zelebrierten Exerzitien der sechs Piazzolla-Verehrer.

"El Fin de Verano" bot auch mal eines jener superben Gitarren-Soli, die Thomas Hanz in aller Kürze und mit coolem Understatement vortrug. Sónnica Yepes besang "das Ende des Sommers - ein sehr aktuelles Thema" wortlos in Scat-verwandten Improvisationen. Für Alexander Morseys programmatische Komposition "Un Tango más" wurde daraus ein köstliches Schauspiel erschrocken-kieksender "La-Di-Das", mit denen sie augenrollend eine Tour de Force vertracktester Rhythmen kommentierte: Hingebungsvoll fragmentierte die Band zarte Melodieansätze - "das ist der Tango heutzutage". Das Sextett huldigte mit unerhörter Kompetenz der wohldosierten Prise Wahnwitz - "Viva los locos", sang die Sopranistin in einem Lied für "Pan Tau", den tschechischen Traumtänzer mit der Melone. Dem doch noch zum Genuss der Avantgarde verführten Publikum gab "Un Tango más" nur eine, allerdings ausgedehnte Zugabe. "Elle" war eine Komposition des Akkordeonisten Jörg Siebenhaar, eines völlig unpräzisen Zauberers, der "in seinem großen Haus", wie Sónnica Yepes es formulierte, eine Fülle von Stilen und Spielarten komfortabel beherbergte. "Elle" also begann als schmusig gesungene Jazz-Ballade. Nach und nach verließen die Musiker die Bühne - bis sie ganz allein diesem gewaltigen Akkordeon-Klang gehörte. "Viva los locos" für "Pan Tau" und alle anderen Verrückten.